

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 36.

Kronstadt, den 6. Mai

1841.

Siebenbürgen.

* Klausenburg, 26. April. Bereits am 18. April, als dem Vorabende des Geburtsfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers, wurde die Feier des nächsten, für den ganzen österreichischen Kaiserstaat bedeutungsvollen Tages durch eine prächtige Beleuchtung der Stadt, und einen von Sr. Excellenz dem Herrn Interims-Gubernial-Präsidenten und Landesthesaurarius Grafen Adam Rhédei von Kis-Rhede veranstalteten Ball eingeleitet.

Am andern Tage nahmen Se. Excellenz, der Hr. Interimspräsident im Namen Sr. Maj. die von dem Herrn Ständepäsidenten, Freiherrn Franz Kémény von Györö-Monostor in Begleitung der Mitglieder des k. Guberniums, der Geistlichkeit aller Confessionen, sämtlicher Professoren und hiesigen Behörden, und eben so die vom Herrn Generalmajor in Begleitung des löbl. Offiziercorps im Gefühle pflichtschuldiger Unterthanentreue und Liebe ausgesprochenen Glückwünsche für das Wohl Allerhöchst Sr. Majestät und des ganzen erlauchten österreichischen Kaiserhauses huldvollst entgegen. Der Herr Interimspräsident verfügte sich hierauf mit der ganzen Versammlung in die römisch-katholische Pfarrkirche, um dem Ewigen den innigsten Dank für eine so segensreiche Regierung darzubringen, und des Himmels Segen auf das Haupt des allergnädigsten Landesvaters zu ersehen. Auf gleiche Weise stiegen in allen Kirchen unserer Stadt Gebete für den allgeliebten Monarchen und sein erhabenes Haus zum Himmel empor. — Zu Mittag war bei dem Herrn Interimspräsidenten splendide Tafel, wo zahlreiche Toaste für das Haupt und die Glieder des glorreichen Hauses Oesterreich mit patriotischem Enthusiasmus ausgebracht wurden. Im Theater wurde in Angemessenheit der Feier des Tages das Schauspiel des Königs Befehle gegeben. Der ganze Tag trug die Färbung gemüthlicher Heiterkeit und edler Begeisterung für Fürst und Vaterland.

Klausenburg, 23. April. Se. Majestät haben der Gemeinde Karezfalva, Csiker Stuhls, allergnädigst zu bewilligen geruht, jede Woche am Donnerstag einen Wochenmarkt und jährlich drei Jahr-

märkte, am Montag nach Invocavit, am Johannis-tage (24. Juni) und am Gallustage (16. Oktober) abhalten zu dürfen. (Sieb. Bote.)

Moldau.

Antwortschreiben der verfassungsmäßigen Moldauer Landesstände, auf die ihnen vom regierenden Landesfürsten gemachten Vorstellungen.

Eure Hoheit!

Wir haben mit der tiefsten Ehrfurcht den Inhalt der hohen Vorstellungen vom 21. des verflossenen Monats Februar vernommen, die uns Hochdieselben in Betreff des Zustandes dieses Fürstenthums, und der verschiedenen Zweige der öffentlichen Staatsverwaltung seit der letzt gehaltenen Sitzung bis auf heute mitzutheilen geruht haben. Von tiefem Gefühl der Erkenntlichkeit befeelt, erheben wir auch jetzt die Stimme zu dem Allmächtigen für all das Gute, welches seine unbegrenzte Gnade auf dieses Land stets zuströmen läßt; erneuern wir unser inbrünstiges Gebet für das Wohl der erhabenen Monarchen, deren hohen Fürsorge den jetzigen glücklichen Zustand der Moldau begründet hat. Wenn wir die Weisheit, mit der dieses Land regiert wird, wenn wir die glücklichen Resultate erwägen, welche wir nur den gut getroffenen Maßregeln der Regierung zuschreiben können; so sehen wir uns verpflichtet, Eure Hoheit von der unverleugbaren Erkenntlichkeit zu überzeugen, von welcher wir durchdrungen sind, bei der väterlichen Fürsorge, bei den verschiedenartigen Aufopferungen, die Hochdieselben bloß um den Zweck des allgemeinen Wohls zu erreichen, zu machen geruhen. Dieses Zunehmen des öffentlichen Wohls wird durch viele vom Publikum selbst anerkannte bedeutende Einrichtungen bestätigt.

Der Handel, der ein so vorzüglicher Gegenstand aller Wünsche und aller Hoffnungen des Volkes ist, breitet sich von Tag zu Tag immer weiter aus. — Die Maßregeln, die Eure Hoheit, Betreff der Verbesserung der Communicationswege getroffen haben, sind unstreitig für dieses Land Wohlthaten, die wir nicht genug schätzen können, und die bis jetzt vollendeten

Arbeiten geben uns den hinreichendsten Beweis der außerordentlichen Thätigkeit, welche Hochdieselben bei diesem Gegenstande, der für das Publikum von einem unschätzbaren Nutzen ist, an den Tag legen. — Die Schiffbarmachung des Flusses Szeireth wird allgemein gewünscht, um auch in einem Theile der Moldau, wo die Beschwerlichkeit der Ausfuhr dem Handel Schranken setzt, die Industrie zu heben. Die Ausführung dieses Plans wird eins der ewigen Denkmäler der Regierung Eurer Hoheit sein. — Die bedeutenden Verbesserungen, welche in der Stadt Galatz angeordnet und gemacht worden, um mit der Zeit einen noch ausgebreiteteren Handel treiben zu können, verdienen unsererseits die Erkenntlichkeit in jeder Hinsicht. — Die bedeutende Abnahme der öffentlichen Vergehen und audiktirten Criminal-Strafen gibt den augenscheinlichsten Beweis von der baldigen Wirkung der Maßregeln, die hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit getroffen worden sind, und überzeugt uns zugleich, daß das Wohl der Einwohner in dem Grade zunimmt, in welchem sich die Zahl der Criminal-Verbrecher vermindert. — Nicht weniger befriedigend sind für uns die Verbesserungen bei den Einnahmen und Ausgaben der Bezirke. — Mit Zuversicht erwarten wir den glücklichen Erfolg der Maßregeln, die getroffen worden, um den verfassungsmäßigen Einrichtungen einen neuen auf das ganze Land hinwirkenden Einfluß zu geben. — Eure Hoheit haben reichlich erwogen, wie nothwendig eine öffentliche Lehranstalt sei; Hochdieselben haben nicht unterlassen, ihr die weiseste Leistung zu geben, und wir empfinden so wie auch Eure Hoheit die vollkommenste Zufriedenheit des Herzens, wenn wir die bedeutenden Resultate dieser nämlichlichen Lehranstalt berücksichtigen, wenn wir ferner auch auf die gute Verwaltung der Spitäler, die sich der Fürsorge Eurer Hoheit erfreuen, unser Augenmerk richten. — Wir halten uns für verpflichtet, unsere vollkommene Zufriedenheit sowohl für die gute Organisation des Militärs als auch für den Diensteseifer desselben zu bezeugen, von welchem es nicht unterlassen hat, bei jeder Gelegenheit, besonders aber bei der Bewachung der Quarantaine-Linie an der Donau, wodurch das Fürstenthum wie früher, so auch in Zukunft vor jeder ansteckenden Krankheit geschützt sein wird, den deutlichsten Beweis zu geben. — Wir freuen uns über die zu unserer Ueberraschung verkleinerte Zahl von Prozessen; das Abnehmen derselben bürgt dafür, daß das Recht des Eigenthums besser geschützt sei. — Das Dasein eines Pupillenamtes, das die Güter der Waisen schützen soll, zeigt sich schon durch seine guten Erfolge, welche wir das Vergnügen hatten zu unserer Zufriedenheit einzusehen, und die noch größer sein werden, wenn dieser nützlichen Einrichtung nicht von den einzelnen Einwohnern selbst entgegen gehandelt wird. — Das Finanzwesen,

von dessen befriedigendem Zustande wir uns zu unserm Vergnügen überzeugt haben, wird unter der gütigsten Fürsorge, die Eurer Hoheit dem, das öffentliche Wohl betreffenden Gegenstande widmen, viel gewinnen. — Die übrigen ähnlichen Fortschritte welche man in allen Fächern der Verwaltung dieses Landes sieht, können in uns nur das Gefühl der Erkenntlichkeit und der Hochachtung Eurer Hoheit erwecken, und uns in unsern Hoffnungen bestärken, die wir für die Zukunft in unsern Herzen bewahren.

Wir stehen zu Gott für das Wohl Eurer fürstlichen Hoheit.

Unterz. Benjamin,
Metropolit von der Moldau.
Meletie,
Bischof von Roman.

(Folgen die weitem Unterschriften.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. April. Der abgesetzte Meschid Pascha ist nicht in Ungnade gefallen. Der Beweis davon liefert die Einladung zu einem Besuch bei der Pforte, den er vor einigen Tagen abstattete. Seine Feinde haben ihn bei dem sanften Abd-ul-Meschid als den Urheber aller Leiden, welche die hohe Pforte heimsuchte, bezeichnet und wiederholt um Entfernung dieses »Protektors aller Giauere aus den Staatsschäften, die er hauptsächlich aus vier Gründen zu leiten unwürdig sei: 1) wegen der Irrlehre, daß ein Musulman und ein Giauere politische gleiche Rechte besitzen könne; 2) weil er fromme Musulmanen hindern will, Ungläubigen die Bastonnade zu geben und die Taschen auszuleeren; 3) weil er selbst nach Art der Giauere in einer Kutische fährt, nur Eine Frau genommen, und seine Kinder, gegen allen rechtgläubigen Brauch, zur Arbeit anhält und in der Zauberei unterrichten läßt; 4) weil die ägyptische Sache schlecht zu Ende gekommen, und in Kurdistan eine neue Insurrection ausgebrochen ist, was offenbar als ein Zeichen göttlichen Mißfallens über die Neuerungen in Stambul zu betrachten sei. Lange widerstand der Großherr den Einflüsterungen seiner Zeloten, da er die Rechtlichkeit seines Dieners und seinen großen Credit bei den verbündeten Höfen in Europa wohl erkannte. In der Unmöglichkeit Gründen von solchem Gewichte länger zu widerstehen, hat endlich Abd-ul-Meschid seinen besten Diener dem Fanatismus seiner Landsleute geopfert und den dünnen Freundschaftsfaden wieder abgerissen, den Meschid Pascha mit kluger Hand aus der Türkei nach Europa hinüber geworfen hatte. Noch kann Niemand sagen, wie weit die neuen Rathgeber — insgesamt Feinde des christlichen Namens — auf dem Pfad der Reaction und Anti-Reform vorzuschreiten gesonnen seien. Jedenfalls beginnt eine neue Krisis, im Augenblick, wo man diese ewige Frage des

Orients für immer erledigt glaubte. — Der russische Einfluß bei der Pforte soll in sichtbarem Steigen sein. — Wie auf Candien, waren auch auf der Insel Samos partielle Meutereien, von einigen Unruhestiftern angezettelt, ausgebrochen, die jedoch bei Abgang der letzten Nachrichten vom 22. März beinahe gänzlich gedämpft waren. Der von der Pforte mit einer hinlänglichen Land- und Seemacht nach der Insel abgeschickte Oberst Mustapha Bei, der bei Erfüllung seines Auftrages mit eben so viel Thätigkeit als Umsicht zu Werke ging, hatte gleich nach seiner Ankunft auf der Insel einen Aufruf an die Notablen und Einwohner derselben erlassen, welcher die beste Wirkung hervorbrachte.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 6. April. Se. Maj. der König von Neapel verwendet sich demalen gleichzeitig bei den Höfen von Wien, Petersburg und Berlin, um dieselben zu einer gemeinschaftlichen Intervention zu Gunsten des zu Bourges gefangen gehaltenen Don Carlos zu bewegen. Die zu machenden Schritte sollen vor allem seine Freilassung und seine Appanagierung zum Zweck haben. (Allg. Ztg.)

Man will in Rom wissen, dem im Kirchenstaate, wie in der Lombardien, wieder hergestellten und reich begüterten Malthefer-Orden sei die Lösung einer großen, schönen Aufgabe zugebadt. Vielleicht denkt man daran, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, dem Orden die Beschützung der Christen in Syrien und Palästina, die Schirmvogtei Jerusalems wieder zu übertragen, — eine Bestimmung, die des Ordens eben so würdig, wie der öffentlichen Meinung des christlichen Europa's entspreche, und für die Großmächte, welche die Schlichtung der orientalischen Wirren übernommen haben, ehrenvoll wäre.

Rußland.

Odessa, 24. März. Rußland scheint in diesem Jahr eine besonders bedeutende Macht gegen die tscherkessischen Bergvölker entwickeln zu wollen. Die in Laganrog gelegene Infanteriedivision (zum 5. Armeecorps gehörig) ist bereits nach Grussen abgegangen. Auch die 11. Division, jenseits des Dniepers, hat Befehl erhalten, sich zum Marsch bereit zu halten, nachdem sie auf den Kriegsfuß gesetzt worden war. Die zwölfte Division bleibt zwar noch in Bessarabien, recrutirt sich aber stark und scheint nur ihre Compensirung abzuwarten. Zwar sind die in Grussen stehenden Truppen durch den Typhus und andere epidemische Krankheiten bedeutend zusammengeschnitten; allein die näher rückenden sechs Divisionen, bestehend aus 72,000 Mann, können allerdings im Verein mit den schon dort agirenden Truppen entscheidend offensiv auftreten, wenn nicht der Mangel an Lebensmitteln,

welcher — größtentheils eine Folge des letzten strengen Winters — in jenen Gegenden sehr fühlbar wird, ein Hinderniß in den Weg legt.

St. Petersburg, 8. April. Se. Majestät der Kaiser haben in Betracht, daß die zum Militärdienst als Recruten abgegebenen Landknechte, bei ihrem Eintritt unter die Truppen, die Sittlichkeit der Militärs niederen Grades verderben und die Zahl der Ausreißer unter denselben vermehren, befohlen, von solchen Landknechten nur diejenigen direct unter die Truppen aufzunehmen, welche bei vollkommener Tüchtigkeit zum Frontedienste, dem äußeren Ansehen nach 20 und weniger Jahre alt sind; alle übrigen aber, welche dem Ansehen nach über 20 Jahre alt sind, zur Prüfung in die Arrestantencompagnien des Ingenieurresorts zu schicken, und nur alsdann unter die Truppen überzuführen, wenn die Chefs dieser Compagnien attestiren, daß sie von zuverlässiger Ausführung und würdig seien, in den Reihen der Armee zu dienen.

Deutschland.

Hildburghausen, 6. April. In der altenburgischen Stadt Ronneburg sind sehr bedauerliche Unruhen vorgefallen. Unzufriedene Zengarbeiter zogen am 26. März, Abends 10 Uhr, in großer Zahl vor die Wrinofabrik von Hennig und Comp., erstürmten das Gebäude, zerstörten die 4 neu aufgestellten Dampfmaschinen sammt den Schönherr'schen Webstühlen, und warfen Alles auf die Straße. Der Tumult war sehr arg; es wurden noch in der Nacht mehre Personen verhaftet. Am folgenden Morgen verlangten die Weber die Freilassung der Verhafteten, und die Aufregung verbreitete sich immer weiter. Von Altenburg kam ein Commissarius und eine Compagnie Linienmilitär, und die Ruhe wurde Abends hergestellt.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer Sitzung vom 7. April wurden verschiedene von der Regierung verlangte Ergänzungscredite vorgelegt. Einer derselben betrifft die Erbauung von Dampfschiffen für die Schifffahrt über den atlantischen Ocean. Achtzehn Dampfpaßboote sollen bis Mitte 1843 fertig werden. Durch einen andern Credit soll der Pferdebestand der Reiterei auf 48,000 gebracht werden.

In Paris bildet sich eine zahlreiche Commission aus Bürgern von allen gesellschaftlichen Stellungen, um für ewige Zeiten ein Seelenamt für den Kaiser Napoleon zu gründen, das in allen Kirchen der Hauptstadt gehalten werden soll.

Paris, 10. April. Privatbriefe aus Madrid behaupten, Espartero schicke insgeheim sein ganzes Vermögen ins Ausland, und beabsichtige, sich nach Frankreich zurückzuziehen: wenn es ihm nicht gelinge, seine Wahl zum alleinigen Regenten durchzusetzen.

Uebrigens scheint es, daß er große Chancen zu seinen Gunsten hat.

In den letzten sechs Wochen sind in Toulon beinahe 10,000 Mann Truppen und 1200 Maulthiere nach Afrika eingeschifft worden. Die Einnahme von Abd-el-Kaders Hauptstadt Tefedempt soll das erste Ziel des Feldzugs im Mai sein. Ein sehr einflußreicher Araberhäuptling ist gefangen nach Toulon gebracht worden, wo er im Fort Lamalgue sitzt. Anfangs fürchtete er für sein Leben; jetzt ist er von dieser Besorgniß befreit, jammert aber fortwährend über seine Einkerkung: »Warum haltet Ihr mich gefangen? — sagte er zu dem Commandanten, General Boyer; — ich habe vier Weiber und acht Kinder, die ohne mich nicht leben können.« — Zu Cherchell hatten 50 Soldaten der Fremdenlegion, sämmtlich Spanier und Italiener, sich zur Desertion verabredet; das Complot wurde aber verrathen, und Befehl gegeben, auf Jeden zu feuern, der die Vorposten überschreiten würde.

Die Discussionen in den Deputirtenkammersitzungen betreffen die außerordentlichen Credite. Hr. Thiers hielt in der Sitzung am 13. April eine lange Rede, deren Inhalt größtentheils die orientalische Frage betraf. Hr. Thiers verwahrte sich auch gegen die öftere Behauptung, als habe er 900,000 Mann unter die Fahne rufen wollen; bloß eine Bewaffnung von 650,000 Mann sei von ihm bis zum wirklichen Ausbruch eines Kriegs beabsichtigt worden. »Ich behaupte, fuhr er fort, und werde ewig wiederholen, daß, wenn man Mächten gegenüber, die (mit Recht) nur ihre Interessen im Auge haben, nicht stark auftritt, sie an seine Stärke nicht glauben macht; daß wenn man immer erklärt, man wolle den Frieden, und werde es wegen einer solchen Frage nicht zum Krieg treiben, ich sage, daß man mit einem solchen Benehmen nichts erlangt, als was ihr wirklich erlangt habt: den Hattischerif, der aus dem Pascha nicht den Souverän macht, als den wir ihn gekannt haben, nicht den Beherrscher Aegyptens, sondern einen Beamten, weit abhängiger, als alle übrigen Paschas des Reichs. Ja, ihr habt erlangt, was eure Politik, was eure Haltung erlangen mußte — nichts, weniger als nichts; denn eine der größten Demüthigungen, welche das Land je erduldet hat, ist dazu gekommen. (Beifall links.) Ich erwartete wenig von euch, aber ihr seid noch weit hinter meinen und den Erwartungen euer Freunde zurückgeblieben. Eure Freunde hofften, daß ihr wenigstens jene negative Haltung bewahren und im Zu-

stand eines bewaffneten Friedens verharren würdet; aber ihr habt nicht gewollt, und ihr seid vielleicht die ersten Minister eines großen Volkes, die mit der Macht in den Händen sich weigerten, diese Macht zu zeigen, um mit mehr Vortheil zu unterhandeln. (Beifall links.) Das Ministerium hat Frankreichs Würde geopfert, indem es einwilligte, sich den Mächten anzuschließen unter der Bedingung, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen den Kriegsschiffen aller Nationen untersagt bleibe. Dieser Act ist dem Interesse Frankreichs entgegen, denn er hindert, daß Collisionen zwischen den Mächten entstehen können. Man garantirt, daß Sebastopol von den Engländern nicht angegriffen werde, und daß die wachsende Marine Rußlands nicht ins Mittelmeer komme, um mit der allmächtigen Marine Englands zu rivalisiren. So schließt also Frankreich sich Europa wieder an, nur um seinen Rivalen in die Hände zu arbeiten. Es wäre diese Garantie der Schließung des Bosporus und der Dardanellen wohl eine gute Maßregel gewesen, wenn England unsrer Allianz treu geblieben wäre; aber England unsern Beistand gegen Rußland leihen, kurz nachdem es uns im Stich gelassen, das nenne ich die schwächste, die unvorsichtigste Politik von der Welt. England hat alle seine Wünsche erreicht; es hat erst die Macht des Pascha von Aegypten vernichtet, es hat dann den Beistand Frankreichs erlangt, um die Russen zu hindern, sich Konstantinopels zu bemächtigen. Hr. Guizot folgte mit der Erklärung, daß er allen Versuchen, ihm Aeußerungen über die schwebenden Unterhandlungen zu entlocken, widerstehen werde. Die Zeit werde kommen, wo man sich in eine Discussion hierüber einlassen könne. Für jetzt erkläre er bloß, daß mehrere der Behauptungen des Hrn. Thiers falsch oder oberflächlich seien. Auf die Bemerkung des Hrn. Thiers übergehend, daß er entschlossen gewesen, durch Aufstellung einer großen Streitmacht eine Modification des Juliusvertrags durchzusetzen, erklärte Hr. Guizot, er sei überzeugt, daß die zwei erwähnten Continentalmächte, wie das übrige Europa, in diese Forderung nicht gewilligt haben würden. Er wiederholte, daß er hoffe, auf den bewaffneten Frieden und auf die isolirte Stellung Frankreichs, welche zwar ehrenvoll, aber doch lästig seien, werde bald ein milderer, dauerhafter Friede folgen. Endlich betheuerte er, daß er dem Land vertraue und im Nothfall sich keineswegs scheuen würde, das Wort »Krieg« auszusprechen, aber es müßte ein gerechter, nothwendiger Krieg sein.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montag und Donnerstag. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. S. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 2 fl. S. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.